

6. Fragment einer Tagewählerei

Christoffer Theis (Heidelberg)

[P.Heid. Inv. Kopt. 236](#)

18 x 13,9 cm

wohl al-Ašmunayn

8. Jh.

Tafel XI + XII

Der Papyrus stellt einen schlecht erhaltenen Teil eines Kalenders günstiger und ungünstiger Tage dar, von dem auf dem Recto noch Informationen über den zwölften und den 13. Tag, auf dem Verso noch Angaben über die Zeitspanne zwischen dem 21. und 23. Tag erhalten sind.

Der Text wurde auf einem heute leicht bräunlich verfärbten Papyrusblatt notiert, von dem noch 18 x 13,9 Zentimeter erhalten sind. Das Stück ist beidseitig beschrieben, wobei auf dem Recto heute noch 15 und auf dem Verso noch 18 Zeilen Text erhalten sind, die jeweils in einer Kolumne aufgeschrieben wurden. Auf dem Recto sind in den Zeilen 1, 3 und 4 am linken Rand noch wenige Tintenreste zu erkennen, die als Spuren einer weiteren Kolumne zu deuten sind. Solche Spuren sind auf dem Verso in den Zeilen 1–4 sowie in 6–14 am rechten Rand nicht zu erkennen. An der oberen Kante wie auf beiden Seiten ist das Stück abgebrochen. Der Erhaltungszustand ist darüber hinaus als gut zu betrachten, nur an wenigen Stellen ist die Tinte abgerieben, die Buchstaben können aber in fast allen Fällen noch gelesen oder rekonstruiert werden. Dies ist dem glücklichen Umstand zuzuschreiben, dass vom Papyrus an beiden Seiten nur ein geringfügiges Stück abgebrochen ist, so dass jeweils nur wenige Lettern verloren sind und durch den Textfluss eine Rekonstruktion zumeist möglich ist. Das Stück zeigt keinerlei Wurmfraß oder vergleichbare durch Insekten hervorgerufene Schäden, lediglich in der Mitte des Papyrusblattes ist eine vertikale Beschädigung zu erkennen. Durch den noch erhaltenen Text ist eine Rekonstruktion der ursprünglichen Größe des Stücks nicht möglich.

Die Schriftzeichen, ausgeführt in quadrilinearer Kursive, sind im Durchschnitt vier Millimeter hoch und fünf bis sechs Millimeter breit, nur bestimmte Konsonanten wie β, Δ, γ, τ, † und q wurden jeweils in ihrer Höhe größer ausgeführt. Das Spatium zwischen vs. 1 und 2 ist auf gut einen Zentimeter erhöht, was beim sonst durchschnittlich verwendeten Zeilenzwischenraum markant ins Auge sticht. Im gesamten Schriftstück ist die auffällig häufige Verwendung von Ligaturen bemerkenswert; oftmals verwendete der Schreiber mehrere hintereinander, was *exempli gratia* in rt. 4 und 11 der Fall ist. Der antike Schreiber notierte diese mit geübter Hand, was sich an den fehlenden Korrekturen erklären lässt. Zehn Zeilen Text nehmen auf dem Verso etwa neun Zentimeter ein, auf dem Recto wurden im Durchschnitt zehn Zentimeter beansprucht, da die Zeilenzwischenräume leicht größer ausfallen. Der Text enthält keine Abkürzungen oder *nomina sacra*, ebenso sind keine Toponyme oder Eigennamen verwendet worden, was sich mit der Textgattung des vorliegenden Stücks begründen lässt. Punktuationen erscheinen nur als Markierung von wenigen Auslautvokalen. Zur Unterscheidung zwischen verschiedenen Tagesomina wurden differente Mittel angewandt. So wurde in rt. 3 und 15 jeweils das Ende der Zeile frei gelassen, in vs. 8 findet sich ein Kreuz zur Kennzeichnung eines neuen Abschnitts, was auch am Ende von rt. 3 und 15 der Fall ist. Ein Vergleich der Schrift belegt, dass beide Seiten von demselben Schreiber aufgezeichnet wurden, allerdings ist anzumerken, dass dieser auf dem Recto die Zahl, die den

Tagesabschnitt in rt. 4 angibt, mit *ir* abkürzt, auf dem Verso in den Zeilen 2 und 8 diese aber ausschreibt. Als Texttrenner wurden auf dem Recto in Zeile 3 und 15 sowie auf dem Verso in Zeile 8 verschiedenförmige Kreuze geschrieben, um verschiedene Tagesangaben voneinander abzugrenzen. Die Beschriftung auf beiden Seiten des Papyrus lässt als antike Form des Stücks eine Art von Kodex möglich erscheinen, hiergegen spricht aber die unbuchmäßige Schrift, die vielleicht auf ein Exzerpt aus einem Kalender über gute und schlechte Tage hinweist.¹ Dem innertextuellen Beleg nach wurde das Recto vor dem Verso aufgezeichnet, da dieses den Abschnitt mit dem 13. Tag behandelt, das Verso aber Angaben über den 21.–23. Tag macht. Da der obere Rand abgebrochen ist, wäre es durchaus denkbar, dass das Stück in der Antike als ein langer Papyrusstreifen vorlag, auf dessen Verso über dem heute erhaltenen Teil noch die Zeitspanne zwischen dem 14. und dem 20. Tag aufgezeichnet war. Somit würde sich erklären lassen, warum auf dem Recto der 13. Tag, auf dem Verso aber Informationen über die Tage 21.–23. vorliegen. Dementsprechend ist anzunehmen, dass die Zeitspanne für die Tage 24–30 einst auf einem weiteren Blatt notiert war.

Bei P.Heid. Inv. Kopt. 236 handelt es sich um einen typischen Vertreter einer Hemerologie mit der Grundtendenz zum Bericht über *fas et nefas*. Bei den von Walter Till publizierten Pergamenten Wien, Nationalbibliothek, K 1112 und 9885–9900 handelt es sich um ein von ihm als solches betiteltes ‘Mondlaufbuch’, das für 30 Tage gute und schlechte Eigenschaften selbiger bezeichnet. Dieser Gattung ist auch das vorliegende Stück zuzurechnen. Oftmals wurde aufgrund der stilistischen Einordnung in dreißig (Mond)-Tage die Gattung mit dem Überbegriff ‘Sammellunar’ tituiert.² Die verfügbaren koptischen Parallelen weichen in allen Fällen in den auf ihnen genauer spezifizierten Tagesomina von P.Heid. Inv. Kopt. 236 ab. Aufgrund der differenten Beschaffenheit des erhaltenen Textes sollte P.Heid. Inv. Kopt. 236 nicht als ‘Bauernpraktik’ oder ‘Bauernkalender’ sondern als ein Vertreter eines ‘Kalenders günstiger und ungünstiger Tage’ bzw. einer Hemerologie bezeichnet werden.³ Die Ablehnung des Begriffs ‘Bauernkalender’ geschieht aus dem einfachen Grund, dass die erhaltenen Textpassagen nichts mit dem jährlichen Ablauf des Jahres zu tun haben, wie sie für den Bauern relevant wären.⁴ Exemplarisch sei hier auf den koptisch-arabischen menologischen Bauernkalender verwiesen, der von Enno Littmann publiziert wurde und der für die einzelnen Monate des Jahres Beschreibungen bereithält, wie mit der Saat und anderen für den Bauern

1 Nach freundlicher Mitteilung von T. Sebastian Richter (Leipzig).

2 Neben den im Folgenden aufgeführten Quellen kann noch London, BM Cod. Egerton 2852, fol. 107r aus dem 15. Jahrhundert genannt werden, siehe die partielle Textwiedergabe bei S. Eriksson, Wochentagsgötter, Mond und Tierkreis. Laienastrologie in der römischen Kaiserzeit, *Studia Graeca et Latina Gothoburgensia* 3, Göteborg 1956, S. 11, der diese Gattung ibd. S. 12 noch als „Mondwahrsagebücher“ bezeichnete.

3 Für Beispiele später arabischen Kalender über das Jahr des Bauern und dessen Arbeiten siehe T. Fahd, *Le calendrier des travaux agricoles d’après al-Filāḥa al-Nabaṭiyya*, *Orientalis Hispanica* 1 (1974) 245–272 und D.M. Varisco, *A Rasulid Agricultural Almanac for 808/1405–6*, *New Arabian Studies* 1 (1993) 108–123.

4 Zur Situation der Landwirtschaft im achten nachchristlichen Jahrhundert in Ägypten siehe D. Müller-Wodarg, *Die Landwirtschaft Ägyptens in der frühen Abbāsidenzeit 750–969 n.Chr. (132–358 d.H.)* (1. Fortsetzung), *Der Islam* 32/3 (1957) 14–78. Generell zur Landwirtschaft und ihrer Strukturen in Ägypten sei auf F. Hartmann, *L’agriculture dans l’ancienne Égypte*, Paris 1923 121–131 verwiesen. Zum koptischen Kalender einfürend C.W. Wassef, *Pratiques rituelles et alimentaires des Coptes* (BdÉC 9), Kairo 1971, 23–85.

wichtigen Objekten verfahren werden sollte.⁵ Dass es sich bei dem Kalender um ein in der Antike erheblich umfangreicheres Werk gehandelt haben muss, zeigt ein Vergleich mit dem von Till publizierten Text Wien, Nationalbibliothek, K 1112 und 9885–9900.⁶

Da das Recto von P.Heid. Inv. Kopt. 236 den 13. Tag genauer beschreibt, das Verso aber Informationen über den 21. bis 23. Tag enthält, wird im Folgenden mit der Übersetzung und dem Kommentar des Rectos begonnen.

Recto, Faserrichtung ---:

/// [ΙΒ... ΟΥΡΩΜΕ ΕΥ ... ΦΝΑ...]^a
 ΑΥΩ ΦΝΑΜΟΥ ΖΙΤΗ Π[Η ΟΥΣΖ]Ι[ΜΕ ΕΣ]
 ΝΑΖΜΟΟΣ ΜΗ ΖΑΙ ΣΝΑΤΟΥΙΟΣ ΕΥ
 ΝΑΩΪΠΕ +
 ΙΓ^b ΑΥΜΙΣΕ ΝΤΗΚΙΝΑ^c ΕΤΕΠΕΖ ...^d
 5 ΠΕ ΟΥΣΖΙΜΕ ΕΤΟΥΝΑΧΠΟΣ ΣΝΑ[ΕΡ]
 ΠΟΡΝΗ^e ΟΥΡΩΜΕ ΕΥΝΑΜΑΣΤΥ[ca. 2]
 ΦΝΑΕΡ ΕΒΙΗΝ^f ΝΑΝΟΥΥ ΑΝ ΝΒΩΚ
 ΕΠΩΜΜΟ ΝΑΝΟΥΥ ΑΝ ΝΩΩΜ ΝΕΚ
 [Ζ]ΟΙΤΕ ΝΠΕΡΩΤΩΡΕ ΝΟΥΡΩΜΕ^g
 10 [ΟΥ]ΔΕ ΟΥΣΖΙΜΕ ΝΠΕΡΤ ΝΟΥΥ ...
 [Ο]ΥΔΕ ΝΠΕΡΤ ΩΗΡΕ ΕΠΩΚ ΠΕ ΕΙΟΠΕ[.]^h
 [Ν]ΠΕΡΩΩΠ ΖΜΖΑΛ ΟΥΔΕ ΤΕΦΝΗⁱ
 [Ν]ΠΕΡΒΩΚ ΕΥΖΑΠ^j ΝΠΕΡΩΑΧΕ ΜΗ
 [ΟΥ]ΡΩΜΕ ΝΕΖΟΥΣΙΑ ΝΠΕΡΧΙ ΝΠΕΡ
 15 [ΤΙ] ΖΕ ΠΙΖΟΥΥ ΠΑΙ +

„^{///}[12. (Tag) ... Ein Mann, der ..., er wird ...] und er wird durch jen[en] sterben. [Eine Fr]a[u, die] einen Mann heiratet, sie wird sich scheiden lassen und sie werden beschämt werden. +

13. (Tag:) Sie gebaren die ..., welche der (oder: ihr) ... ist. ⁵Eine Frau, die (an jenem Tag) gezeugt wird, sie wi[rd] (eine) Dirne werden; ein Mann, der (an jenem Tag) geboren wird, wird ein armer Schlucker werden. (Der Tag) ist nicht gut um [in] die Fremde zu gehen. (Der Tag) ist nicht gut zum Waschen deiner [Kl]eider. Bürge nicht für einen Mann ¹⁰[od]er eine Frau. Gib (d.h. leihe) [ihnen] kein Geld, [so]wie gib (deine) Kinder nicht in ein Handwerk.

5 Siehe E. Littmann, Ein koptisch-arabischer Bauernkalender, in: Rudolf Abramowski (Hrsg.), In Piam Memoriam Alexander von Bulmerincq. Gedenkschrift zum 5. Juni 1938, dem siebzigsten Geburtstage des am 29. März 1938 Entschlafenen dargebracht von einem Kreise von Freunden und Kollegen, Abhandlungen der Herder-Gesellschaft und des Herder-Instituts zu Riga 6/3, Riga 1938, 108–116, hier S. 108–113. Die arabischen Kalender bezeichnen oftmals direkt koptische Monatsnamen, wie z.B. bei C. Pellat, Cinq calendriers égyptiens (Textes arabes et études islamiques 26), Kairo 1986, 21, oder Feste, wie sie R. Griveau, Les fêtes des Coptes par al-Maqrîzî, in: Patrologia Orientalis 10 (1914) 313–343 gesammelt hat. Hierzu auch D.M. Varisco, Medieval Agriculture and Islamic Studies. The Almanac of a Yemeni Sultan, Seattle/London 1994, 72.

6 Siehe W. Till, Eine koptische Bauernpraktik, MDAIK 6 (1936) 108–149.

Kaufe [kei]nen Sklaven oder Getier. Gehe [ni]cht vor Gericht, sprich nicht mit [einem] Machthabenden. Treibe keinen ¹⁵[Han]del an diesem Tag! +“

Kommentar

a: Da in P.Heid. Inv. Kopt. 236, rt. 4 zu Beginn mit der Lesung ir auf einen neuen Tag hingewiesen wird, ist im heute abgebrochenen Teil ib als Markierung des Beginns des zwölften Tags zu ergänzen.

b: Die noch zu erkennenden Reste zu Beginn von rt. 4 könnten ir darstellen, allerdings ist diese Lesung nicht sicher. Aufgrund der Länge des erhaltenen Textes auf dem Recto von P.Heid. Inv. Kopt. 236 im Vergleich zum Verso würde man zumindest Informationen über zwei Tage erwarten. Im Kontrast zur vorgeschlagenen Lesung als „13. (Tag)“ steht die Schreibung der Tage in vs. 2 und 8, da hier die Zahlen ausgeschrieben und nicht mit Buchstaben genauer definiert wurden.

c: Aufgrund der Schreibung des Präteritums in der dritten Person Plural mit aymice zu Beginn der Zeile ist klar, dass wie in den beiden Parallelen in P.Heid. Inv. Kopt. 236, vs. über Zeile 2 und über Zeile 9 eine Aussage getroffen wird, wer oder was an diesem Tag geboren wurde.⁷ Es bleibt unklar, was thkina , oder vielleicht auch thkina , hier bedeuten könnte.

d: Es bleibt unklar, was hier inhaltlich zum Ausdruck kommen soll. Eine vergleichbare Warnung findet sich in P.Wien, Nationalbibliothek, K 9894, G V°, Z. 3f. zum dritten Tag mit „Die Kinder, die dir geboren werden, sind schwach“ ($\text{pewhe etounaxpouy [na]k zn bow ne}$) respektive zum 25. Tag in P.Wien, Nationalbibliothek, K 9895, M R°, Z. 3f. mit „Wenn Kinder geboren werden, werden sie schwach werden“ ($\text{eywanxpo znwhe waxyr bow}$).⁸

e: Dieselbe Vorhersage trifft P.Wien, Nationalbibliothek, K 9899, L V°, Z. 3f. mit „Wenn dir ein Mädchen geboren wird, wird sie eine Dirne werden“ ($\text{eyw[an]mas oyzwm[ε] nak waxyr p[or]m}$).⁹ Dies wird allerdings als schlechtes Omen dem 23. Tag zugeordnet. Da dieser Abschnitt aber in P.Heid. Inv. Kopt. 236, vs. 8–18 behandelt wird, ist dies ein direkter Beweis für die differente Überlieferungslinie der beiden Tagewählereien aus Heidelberg und Wien.

f: Als Parallele kann wie im vorhergehenden Kommentar *e* P.Wien, Nationalbibliothek, K 9899, L V°, Z. 4f. herangezogen werden.¹⁰ Hier wird über den 23. Tag berichtet, dass „Wenn dir ein Knabe geboren wird, wird er elend“ ($\text{eywanmas oyzooyt nak waxyr ewhn}$). Wie in der Aussage über das Mädchen, unterscheiden sich die beiden Tagewählereien dadurch, dass in P.Heid. Inv. Kopt. 236 ein Futur, in dem Wiener Stück aber der Konditionalis angewandt wird.

g: Wie auch in den Kommentaren *e* und *f* angesprochen, enthält die Anweisung zum 23. Tag in P.Wien, Nationalbibliothek, K 9899, L V°, Z. 6 direkt die Anweisung „Bürge nicht für einen Mann“ (mpwptwre nrome).¹¹ Diese Warnung ist noch im aus dem 14. oder 15. Jahr-

7 Vgl. Kom. *k* des Versos für die verschiedenen aus P.Wien, Nationalbibliothek, K 1112 und 9885–9900 bekannten Möglichkeiten.

8 Publiziert von W. Till, MDAIK 6 (1936) 123.

9 Publiziert von W. Till, op. cit., 129.

10 Publiziert von W. Till, op. cit., 129. Zu ewhn allgemein sowie zu Parallelen siehe W. Vycichl, Dictionnaire étymologique de la langue copte, Leuven 1983, S. 38.

11 Publiziert von W. Till, MDAIK 6 (1936) 129.

hundert stammenden Codex Parisinus Nouv. Acq. Lat. 1616, S. IX, fol. 10v–12r für den 16. Tag mit *non feneras* belegt.¹²

h: Die Lesung dieses Abschnitts bietet eine umgewandelte Parallele zu P.Wien, Nationalbibliothek, K 9899, L V^o, Z. 6f. mit „*Gib dein Kind nicht in ein Handwerk*“, welches hier als *ⲙⲡⲣⲓⲡⲉⲕⲱⲛⲣⲉ ⲉϥⲧⲉϭⲏⲏ* geschrieben ist.¹³ Mit der Lesung im Heidelberger Stück *ⲛⲡⲉⲣⲧ ⲱⲛⲣⲉ ⲉⲓⲱⲕ ⲛⲉ ⲉⲓⲱⲡⲉ* liegt in *ⲉⲓⲱⲡⲉ* die koptische Übersetzung des griechischen Substantivs *τέχνη* respektive *τέχνίτης* in leicht abgewandelter Schreibung in Vergleich zur Wiedergabe in P.Wien K 9899 vor.

i: *ⲧⲉϥⲏⲏ* stellt als Singular mit *ϥ* anstatt *ⲃ* ein Indiz für die Region um al-Ašmunayn als Entstehungsort dar.

j: Die Tagewählerei in P.Wien, Nationalbibliothek, K V^o, Z. 8f. nennt nur den 19. Tag als positives Datum, um zu einem Gericht zu gehen (*ⲉⲃⲱⲕ ⲉⲡⲣⲁⲡⲓ*).¹⁴

Die erste noch erhaltene Zeile in P.Heid. Inv. Kopt. 236 vs. enthält, bedingt durch die direkt anschließende Abfolge des 22. in vs. 2–8 und des 23. Tages in vs. 8–18 einen Bericht über den 21. Tag. Von der Darstellung über diesen Tag ist leider nur die letzte Zeile erhalten geblieben.

Verso, Faserrichtung |:

/// [ⲡⲙⲉⲗ ϭⲟϥⲧⲟϥⲉ ...]^a
 [ⲥⲛⲁⲗⲙⲟⲟⲥ ⲙ]ⲛ^b ϭⲁⲓ ⲛⲥⲛⲁⲙⲟϥⲛ ⲉⲃⲟⲗ
 [. ⲡ]ⲙⲉⲗ ϭⲟϥⲧⲥⲛ[ⲟ]ⲟϥ^c ⲛⲡⲟⲟⲗ ϫⲁⲓⲙⲓϥⲉ ⲛ ...^d ⲛⲁⲛⲟϥϥ
 [ⲉⲉⲣ] ϭⲱϥ ⲛⲓⲙ ⲛⲗⲏⲧϥ^e ⲛⲁⲛⲟϥϥ ⲛⲃⲱϥ^f
 [ⲉⲙ]ⲗ ⲛⲓⲙ^g ⲛϭⲓ ⲁϥⲱ ⲉⲧⲉ^h ⲉϥⲱⲡ ⲓⲱⁱ
 5 [ⲡⲉ]ⲧⲛⲁⲡⲱⲧ ⲙⲛ ⲡⲉⲧⲛⲁϭⲱⲣⲙ ⲥⲉⲛⲁⲉ[ⲓ]
 ⲡⲉⲧⲛⲁϭⲱⲛⲉ ϥⲛⲁⲗⲟ^j ⲛⲉⲧⲟϥⲛⲁϭⲱⲡⲟ[ⲟϥ]
 ⲥⲉⲛⲁⲱⲛ̄ⲗ̄ ⲧⲉⲧⲛⲁⲗⲙⲟⲟⲥ ⲙⲛ ϭⲁⲓ ⲥⲛ[ⲗ]
 ⲱ[⸀] ⲧⲟⲛⲟϥ ⲡⲙⲉⲗ ϭⲟϥⲧϭⲟⲙⲧⲉ ϫⲁⲓⲙⲓϥⲉ ⲛⲧ[...]^k
 ⲟϥϭⲟⲟϥ ⲉⲛⲁⲛⲟϥϥ ⲡⲉ ⲉϥⲱⲡ ϭⲙⲗ[ⲗ ca. 2]
 10 ⲉϥⲱⲡ ⲁϥⲱ ⲉⲧⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲙⲟⲟϥⲉ [ϭⲓ^l]
 ϭⲓⲏ ⲉϭⲟϥⲏϥ ⲉⲉⲣϭⲱⲧ ⲁϥⲱ ⲉϥⲟⲃ[ⲏⲣ]^l
 ⲉⲉⲣ ϥⲉⲗⲉⲉⲧ^m ⲉⲉⲣ ϥⲃⲏⲣ ⲉⲛⲛⲟⲥ ⲙⲛ ⲛ[ⲉⲧⲉ]
 ⲟϥⲛⲧⲁϥ ⲉϭⲟϥϭⲓⲁ ⲙⲙⲁϥ ⲛⲁⲛⲟϥ[ϥ ⲉ ..]
 ⲙⲁ ⲉⲃⲟⲗ ⲁϥⲱ ⲛⲥⲉⲣⲉⲥ ⲙⲁ ⲉⲥⲙⲡ[..
 15 ⲛⲛⲉϭⲃⲏϥⲉ ⲛⲧⲉⲕⲙⲏⲧⲛⲟⲥ ⲛⲉⲧ[ⲛⲁ]
 ⲥⲱⲣⲙ ⲙⲛ ⲛⲉⲧⲛⲁⲡⲱⲧ ⲥⲉⲛⲁⲥⲛ[ⲧⲟϥ]ⁿ
 ⲧⲁϭⲏ ⲡⲉⲧⲛⲁϭⲱⲛⲉ ϥⲛⲁⲗⲟ ⲁϥ[ϭ]
 ⲟϥⲛ ⲟϥϭⲟϥ ⲛⲏϥ ⲉⲃⲟⲗ ⲙⲙⲟ[ϥ +]

12 Vgl. den lateinischen Text bei E. Svenberg, *Lunaria et Zodiologia Latina editit et commentario philologico instruxit* (Studia Graeca et Latina Gothoburgensia XVI), Göteborg 1963, 27.

13 Publiziert von W. Till, *MDAIK* 6 (1936) 129.

14 Publiziert von W. Till, *op. cit.*, 128.

„^{///}[...(Der) 21. (Tag) des Monats: ... (und) sie wird (ihrem)] Ehemann [beiwohnen] und sie wird bleiben!

(Der) 22. (Tag) des Monats: `Es wurde [...] geboren.` Er ist gut, [um] jedes Geschäft an ihm [zu verrichten]. Er ist gut fürs Gehen [zu] jedem [Or]t, zum Nehmen und zum Geben (sowie) um einen Esel zu kaufen. ⁵[Der, der] gehen wird und der, der sich verlaufen wird, sie werden heimkehren! Der, der krank sein wird, wird genesen. Die, die gezeugt werden, werden leben. Die, die heiraten wird, sie wi[rd] sofort schwanger.

Der 23. (Tag): `Es wurde [...] geboren.` Ein Tag, der gut ist um einen Sklav[en] zu kaufen, ¹⁰zum Kaufen und zum Verkaufen, um [auf] einem Weg, der weit ist, zu gehen, um zu Segeln und um mit einem Schiff zu fa[hren], um Hochzeit zu halten, um sich mit den Großen (und) [denen,] die Macht besitzen anzufreunden. Er (sc. der Tag) ist gu[t, um ...] .. und (einen) Ort zu besiedeln, um zu finden den [...] ¹⁵der Dinge deiner Größe [...]. Die, die sich verlaufen [werden], und die, die unterwegs sein werden, [sie] werden schnell gefunden werden. Der, der krank sein wird, er wird genesen un[d] ein Segen (wird) von ih[m] ausgehen! [+]"

Kommentar

a: Da im Folgenden vom 22. Tag die Rede ist, gehört die erste noch erhaltene Zeile sicher der Aussage über den 21. Tag an. Da der Schreiber von P.Heid. Inv. Kopt. 236 die Tageszahlen in vs. 2 mit πμεξ χουτςμοους und vs. 8 mit πμεξ χουτςχομτε ausschreibt, ist für eine der heute nicht mehr erhaltenen Zeilen eine Ergänzung mit πμεξ χουτοϋε folgerichtig.

b: Die Ergänzung dieser Textpassage mit ςναξμοος kann durch die Parallele in P.Heid. Inv. Kopt. 236, rt. 2 als gesichert gelten.

c: Interessant ist, dass die Zahlen auf dem Verso von P.Heid. Inv. Kopt. 236 kontinuierlich ausgeschrieben werden, während Wien, Nationalbibliothek, K 9899, L R^o, Z. 9 den 22. mit πεκ]β und den 23. Tag in L V^o, Z. 1 mit πεκγ abkürzt.¹⁵

d: Über Zeile 2 wurde wie über Zeile 9 vom Schreiber eine Information nachgetragen, wessen Geburt sich an diesem Tag ereignet.¹⁶ Zu erwarten wäre aufgrund der Parallele über P.Heid. Inv. Kopt. 236, vs. 9, wie auch den Formulierungen in P.Wien, Nationalbibliothek, K 1112 und 9885–9900, ein Passus αγμυε η „Es wurde geboren“. Die Zeichen sind allerdings so schlecht erhalten, dass bereits diese Lesung kaum zu erkennen ist. Von einer möglichen Rekonstruktion des geborenen Objekts oder Wesens muss aufgrund des Erhaltungszustandes Abstand genommen werden. Da der 22. Tag als durchweg gut beschrieben wird, sollte es sich um etwas Positives gehandelt haben.

e: Codex Parisinus Nouv. Acq. Lat. 1616, S. IX, fol. 10v–12r bietet für die Mehrheit der genannten Tage die Notiz bona in omnia,¹⁷ die praktisch direkt mit dem koptischen ηανοϋϥ ϣη ϣωϥ ηηη identisch ist. Etwa aus der gleichen Zeit wie P.Heid. Inv. Kopt. 236 stammt Kodex 199 in Leiden (Katalog 1050), eine kurze Tagewählerei aus der Feder von Abū Ja^cqūb

15 Publiziert von W. Till, op. cit., 129.

16 Vgl. Kom. k des Versos für die verschiedenen aus P.Wien, Nationalbibliothek, K 1112 und 9885–9900 bekannten Möglichkeiten.

17 Vgl. den lateinischen Text bei E. Svenberg, Lunaria et Zodiologia, S. 23–29.

ibn Ishāq al-Kindī.¹⁸ Hier wird über die Wahl der Tage berichtet, dass „ist der Mond mit der Sonne in der Trinität oder der Sexualität verbunden, so ist er (sc. der Tag) für alle Geschäfte und Bedürfnisse günstig.“¹⁹

Die spezifische Aussage, dass ein Tag gut sei – oder auch nicht – ist wohl interkulturell die Verbindung der einzelnen Tagewählereien.

f: Vergleichbare Passagen werden z.B. in Wien, Nationalbibliothek, K 1112, K R°, Z. 2.4.9 und K V°, Z. 1.7 mit $\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$ ϵ anstatt $\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$ η gebildet.²⁰

g: Mit diesem Kontext wird auch Wien, Nationalbibliothek K 9885+9886, J R°, Z. x+11 als Aussage über den zwölften Tag zu ergänzen sein,²¹ da hier noch $\beta\omega\kappa\epsilon\iota$ erhalten ist.

h: Die koptische Wendung $\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$ wird in Codex Parisinus Nouv. Acq. Lat. 1616, S. IX, fol. 10v–12r für die Mehrheit der Tage (*s.u.*) direkt mit (bona in omnia {...}) dare et accipere übersetzt.²² Dies entspricht direkt der arabischen Ausführung in Kodex Leiden 199, der etwa zeitgleich mit dem Heidelberger Stück entstanden ist. Hier wird über einen Tag berichtet, dass dieser günstig sei für „Nehmen und Geben“.²³

i: Mit „um einen Esel zu kaufen“ $\epsilon\omega\omega\pi\iota\omega$ wird P.Wien, Nationalbibliothek, K 9885+9886, J R°, Z. x+10 zu ergänzen sein,²⁴ da hier noch $\epsilon\omega\omega\pi\iota$ erhalten ist.

j: Zwar nennen P.Heid. Inv. Kopt. 236, vs. 6.17 den 22. und den 23. Tag sowie P.Wien K 9892, H V°, Z. 2f. und K 9896, I R°, Z. 11f. den sechsten und den neunten Tag als diejenigen Zeitabschnitte, in denen ein Kranker gesund wird, doch existieren auch Tage, an denen dies nicht der Fall ist. P.Sarga 19 nennt den 14. Tag, an dem der Kranke nicht genesen wird, sondern weiter zu leiden hat.

k: Supralinear wurde zwischen den Zeilen 8 und 9 eine Glosse nachgetragen, die vergleichbar zu Notizen aus dem Mondlaufbuch aus Wien ist. Die Tinte ist bei diesen aufgrund der Gedrängtheit der Buchstaben oftmals ineinander geflossen. Zu Beginn wird mit $\alpha\gamma\mu\iota\sigma\epsilon\eta$ „Es wurde (an diesem Tag) geboren“ eine Aussage getroffen, was von diesem Zeitabschnitt zu erwarten ist. Zu einer möglichen Ergänzung kann auf die Parallelen in P.Wien, Nationalbibliothek, K 9894 zurückgegriffen werden. So werden die Geburt des Heiden ($\rho\epsilon\theta\eta\alpha\alpha$ ($\epsilon\theta\upsilon\alpha\alpha$)) am dritten und am 13., der Gerechtigkeit ($\alpha\iota\kappa\alpha\iota$) am elften, des Wohlseins ($\mu\tau\omega\alpha$) am 16., des Todes ($\mu\alpha\alpha$) am 17., des Ruhms ($\epsilon\alpha\alpha\alpha$) am 18., der Mutter der Unschuldigen ($\mu\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$) am 19., der Geldgier ($\mu\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$) am 20., des Sarazenen ($\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$) am 21., der Schlechtigkeit ($\kappa\alpha\kappa\iota\alpha$) am 23., des Krokodils ($\mu\alpha\alpha\alpha$) am 25., des Amen ($\rho\alpha\mu\eta\eta$) am 26., eines leuchtenden Sterns ($\alpha\iota\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$) am 27., des Überflusses ($\rho\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$) am 28. und am 29. Tag der Gewässer ($\mu\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha\alpha$) erwähnt. Aufgrund der Zerstörungen bleibt unklar, was in der Zeitspanne zwischen dem fünften und zehnten, am zwölften, am 14. und 15., am

18 Publiziert von E. Wiedemann, Über einen astrologischen Traktat von al Kindi, Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 3 (1912) 224–226, hier S. 225f.

19 Zitiert nach op. cit., 225f.

20 Publiziert von W. Till, MDAIK 6 (1936) 127f.

21 Publiziert von W. Till, op. cit., 127.

22 Vgl. den lateinischen Text bei E. Svenberg, Lunaria et Zodiologia, S. 23–29.

23 Zitiert nach E. Wiedemann, Archiv für die Geschichte der Naturwissenschaften und der Technik 3 (1912) 226.

24 Publiziert von W. Till, MDAIK 6 (1936) 127.

22., am 24. und am 30. Tag geboren wird.²⁵ Da leider der erste Buchstabe des Wortes in P.Heid. Inv. Kopt. 236, vs. 13 nicht erhalten ist, kann nicht entschieden werden, welches der oben in P.Wien, Nationalbibliothek, K 9894 genannten zu ergänzen ist.

l: Dass Tage existieren, die für eine Schifffahrt geeignet sind, erwähnt auch Wien, Nationalbibliothek, K 9894, G R°, Z. 14, K 1112, K R°, Z. 3 und N R°, Z. 1.²⁶ Hier wird der zweite, der 16. und der 29. Tag als angebracht für eine Reise beschrieben. Auch Codex Parisinus Nouv. Acq. Lat. 1616, S. IX, fol. 10v–12r erwähnt den ersten (navigere in mare), den achten und den 14. Tag (navigere) als positiven Zeitpunkt für eine Schiffsreise.²⁷

m: In Wien, Nationalbibliothek, K 9896, I R°, Z. 7 wird gleichlautend mit ερ ϥελεετ der neunte Tag als für eine Hochzeit günstig bezeichnet.²⁸

n: Die Ergänzung mit σενασον[του] erfolgt aufgrund der Parallele in P.Wien, Nationalbibliothek, K 9896, IV°, Z. 6f.²⁹ Hier wird derjenige, der davon gegangen ist, gefunden werden; die Formulierung behandelt also nur eine Person mit πετρωτ σενασοντϩ im Kontrast zu P.Heid. Inv. Kopt. 236, vs. 16. Das auch Tage existieren, an denen Flüchtige nicht mehr gefunden werden, zeigt die Notiz zum 17. Tag in P.Wien, Nationalbibliothek, K 1112, K R°, Z. 12f.³⁰ Hier wird ausgeführt, dass „Wenn einer flieht, wird er nicht mehr zurückkehren“ (ερω[α]νογα ποτ φναστοϩ αν ϥα εν[εε]). Vergleichbar berichtet auch P.Wien, Nationalbibliothek, K 1112, K V°, Z. 14f. über den zwanzigsten Tag mit „wer in die Fremde geht, wird niemals zurückkehren“ (πετ ναβωκ [ε]πωμμο νφναστοϩ αν ϥα ενεε).³¹

Parallelen

Bisher existieren nur wenige Beispiele für koptische Kalender, die über gute und schlechte Tage informieren – teilweise sind in diesen zusätzlich Anweisungen für Bauern enthalten. Eine Zusammenstellung der bekannten Exemplare ergibt chronologisch geordnet das folgende Bild:

Ein Fragment aus dem Wādī Sarga, P.Sarga 19, heute London, British Library Or 9035 (19).³² Papyrus, wohl bereits sechstes oder siebtes Jahrhundert. Es beinhaltet noch wenige Zeilen des 13. und des 14. Tages.

Der hier publizierte P.Heid. Inv. Kopt. 236 aus dem achten Jahrhundert.

25 Zu den Möglichkeiten siehe W. Till, MDAIK 6 (1936) 123–131.

26 Publiziert von W. Till, op. cit., 123.127.131.

27 Vgl. den lateinischen Text bei E. Svenberg, Lunaria et Zodiologia, S. 23–26.

28 Publiziert von W. Till, MDAIK 6 (1936) 125.

29 Publiziert von W. Till, op. cit., 126.

30 Publiziert von W. Till, op. cit., 128.

31 Publiziert von W. Till, op. cit., 128.

32 Hinweis hierauf bei W. Till, Bemerkungen zu koptischen Textausgaben, 7–8, Or 12 (1943) 328–337, hier S. 334. Übersetzung bei T.G. Wilfong, Agriculture among the Christian Population of Early Islamic Egypt: Practice and Theory, in: Alan K. Bowman - Eugene Rogan (eds.), Agriculture in Egypt. From Pharaonic to modern Times (Proceedings of the British Academy 96), Oxford 1999, 217–235, hier S. 227 (entspricht TM 108460).

Zwei Fragmente einer bohairischen Hemerologie.³³ Papyrus, wohl zwischen dem sechsten und achten Jahrhundert geschrieben, stammen aus Hermitage 25 in Dayr al-Naqlūn, hier Raum E.³⁴ Die Stücke enthalten fragmentarisch noch wenige Informationen über den elften und den zwölften Tag.

Wien, Nationalbibliothek, K 5506.³⁵ Papyrus, neuntes Jahrhundert. Erhalten sind nur wenige Reste, die den sechsten Tag benennen.

University of Michigan Library, Inv. 590.³⁶ Pergament, spätes neuntes Jahrhundert. Der Rest des sechsten sowie der gesamte siebte Tag sind erhalten.

Wien, Nationalbibliothek, K 1112 und 9885–9900.³⁷ Pergament, neuntes oder zehntes Jahrhundert.

Wien, Nationalbibliothek, K 7027.³⁸ Dieses Stück stammt aus dem zehnten oder elften Jahrhundert und trägt nur den Abschnitt über den ersten Montag.

Ein Bruchstück unsicheren Datums, heute Ann Arbor.³⁹

Kairo, Koptisches Museum, Inv.-Nr. 3808.⁴⁰ Papier, zwölftes Jahrhundert. Das Stück stammt aus Idfū und enthält Informationen über den fünften und sechsten Tag.

Als weitere Quelle nannte Till⁴¹ London, British Library, Or. 4920 (2),⁴² bei dem es sich um einen schlecht erhaltenen astrologischen Text handelt, der Sonne und Mond beschreibt. Eine vergleichbare Anzahl von Tagewählereien ist aus dem pharaonischen Ägypten erhalten geblieben,⁴³ allerdings gilt es zu bedenken, dass die koptischen Exemplare in ihrem Umfang

33 Publiziert von V. Ghica, Two Newcomers in the B5 Family: The Naqlūn *Kalandologia*, in: A. Camplani - P. Buzi (eds.), Acts of the 10th International Congress of Coptic Studies (OLA 247), Leuven; Paris; Bristol (2016), Bd. 2, 1339–1348.

34 Siehe den Vorbericht zur Ausgrabung von W. Godlewski, Archaeological Research in Naqlun in 1991, PAM 3 (1991) 49–56, hier S. 49f.

35 Publiziert von W. Till, Or 12 (1943) 329–334. Übersetzung bei T.G. Wilfong, in: Alan K. Bowman - Eugene Rogan (eds.), Agriculture in Egypt, 228 (entspricht TM 110269).

36 Publiziert von G.M. Browne, Michigan Coptic Texts, Papyrologica Castroctaviana, Barcelona 1979, 45–57. T. Orlandi, art. Calendologia, Copt.Enc. II (1991) 444–445, hier S. 444 nennt diesen Papyrus unter der Inventarnummer 6590, die in 590 zu korrigieren ist. Ebenso führt ORLANDI einen weiteren Text in den Staatlichen Museen zu Berlin auf, bei dem es sich mit T.G. Wilfong, in: Alan K. Bowman - Eugene Rogan (eds.), Agriculture in Egypt, 224, Anm. 34 um einen magischen Text ohne Bezug zu einem Kalender handelt. Übersetzung bei ibd. S. 227.

37 Publiziert von W. Till, MDAIK 6 (1936) 108–149. Hierzu auch die revidierten und ergänzten Passagen bei G.M. Browne, Michigan Coptic Texts, S. 60–63. Weitere Übersetzung bei T.G. Wilfong, in: Alan K. Bowman - Eugene Rogan (eds.), Agriculture in Egypt, 228–233.

38 Bemerkte von W. TILL, MDAIK 6 (1936) 113f.

39 Kurz ohne weitere Angaben angesprochen von T.G. Wilfong, in: Alan K. Bowman - Eugene Rogan (eds.), Agriculture in Egypt, 225.

40 Publiziert von Y. Abd al-Masih, A fragmentary farmer's almanac, Les cahiers coptes 10 (1956) 1–9. Übersetzung bei T.G. Wilfong, in: Alan K. Bowman - Eugene Rogan (eds.), Agriculture in Egypt, 233.

41 Cf. Till, in: Or 12 (1943), S. 334.

42 Publiziert von W.E. Crum, Catalogue of the Coptic Manuscripts in the British Museum, London 1905, S. 252f. (Nr. 523).

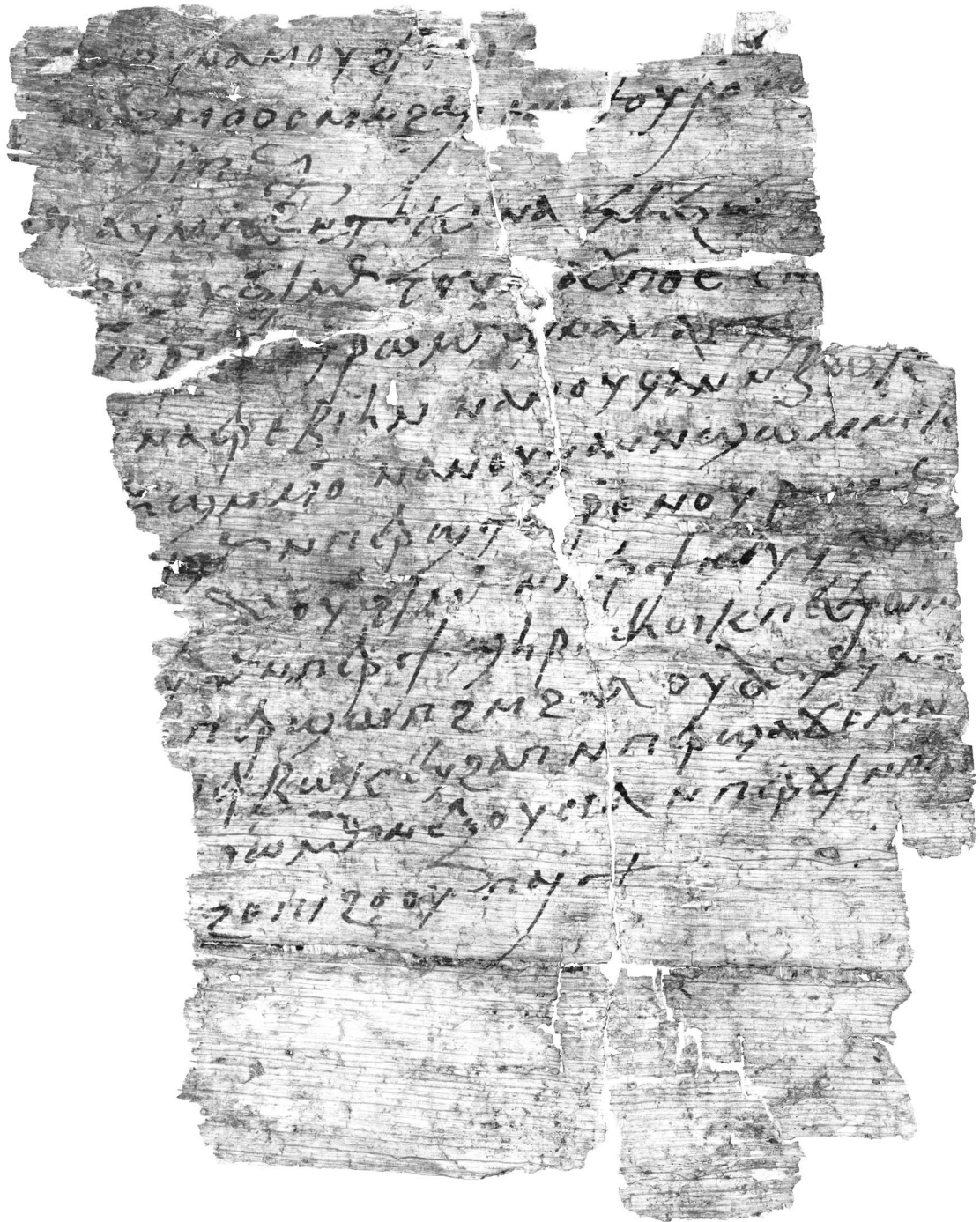
43 Als generelle Einführungsbeiträge können T.A. Bács, Prolegomena to the Study of Calendars of Lucky and Unlucky Days, in: Alessandro Roccati - Alberto Siliotti (Hrsg.), La Magia in Egitto ai Tempi dei Faraoni. Atti convegno internazionale di Studi Milano 29–31 Ottobre 1985, Mailand 1987, S. 245–256, hier S. 245–

hinter den älteren Werken weit zurückstehen. Durch einen Vergleich von Wien, Nationalbibliothek, K 1112 and 9885–9900 mit Wien, Nationalbibliothek, K 5506 tritt klar hervor, dass in der frühen islamischen Periode Ägyptens, in die die Stücke zu datieren sind, mehrere verschiedene Kalender nebeneinander existierten, die verschiedentlich über die Zeiträume berichten.⁴⁴ Die bisher bekannten koptischen Tagesverzeichnisse zeigen Verwandtschaften zu früheren ägyptischen Texten wie auch zu kontemporären Stücken in arabischer Sprache.⁴⁵

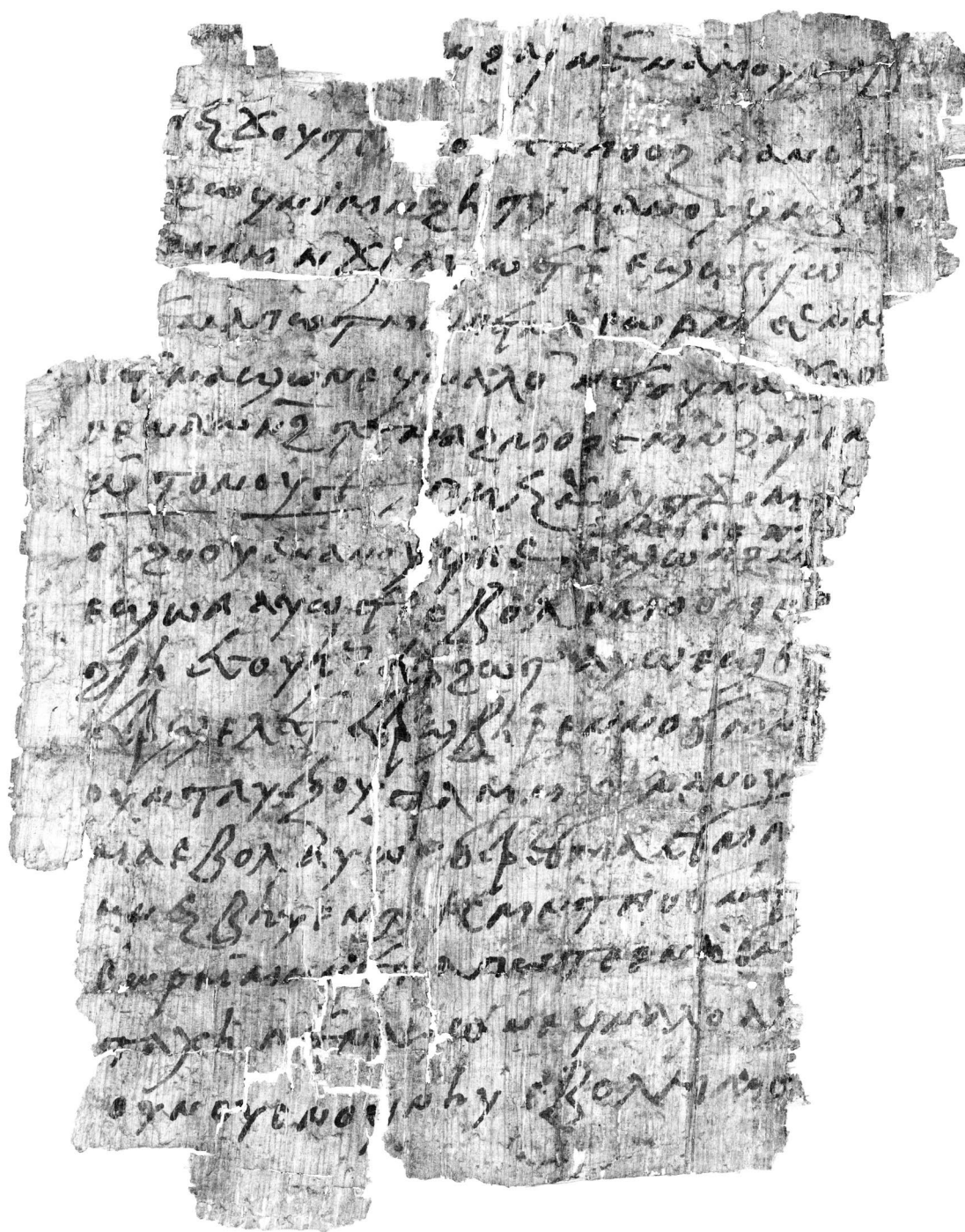
251; E. Brunner-Traut, *Mythos im Alltag*, *Antaios* 12 (1970) 332–347; A.J. Spalinger, *Calendars: Real and Ideal*, in: Betsy M. Bryan - David Lorton (Hrsg.), *Essays in Egyptology in Honor of Hans Goedicke*, San Antonio, Texas 1994, S. 297–308 und W. Wreszinski, *Tagewählerei im alten Ägypten*, *AfR* 16 (1913) 86–100 genannt werden. H.E. Smith, *La mère d'Apis: Fouilles récentes de l'Égypte*. Exploration Society à Saqqara-Nord, BSFE 70/71 (1974), S. 11–27, hier S. 27 erwähnt eine demotische Tagewählerei, die bisher aber nicht publiziert zu sein scheint. Vielleicht stellte auch O.Turin CGT 57406 bei A.M. Donadoni Roveri (Hrsg.), *La scuola nell'antico Egitto*, Turin 1997, 128 einst einen Kalender dieser Art dar, doch ist außer wenigen Tagesangaben heute kaum mehr etwas erhalten.

44 Cf. Till, *Or* 12 (1943) 332.

45 Für die arabischen Almanache siehe die Publikation von C. Pellat, *Cinq calendriers*, Le Caire 1986 sowie älter id., *Le «calendrier agricole» de Qalqašandī*, *AI* 15 (1979) 165–185, hier 172–185; eine Einleitung bietet D.M. Varisco, *Medieval Agriculture*, 1994, 6–12. Besonders sei für die Tradierung auch auf C.W. Wassef, *Le calendrier copte, de l'antiquité à nos jours*, *JNES* 30 (1971) 1–48, hier S. 7–45 verwiesen, der zwei arabische Kalender gegenüberstellt, die aus den Jahren 1866 (Ära der Märtyrer 1583) und 1959 (Ära der Märtyrer 1675) stammen und direkte Parallelen zu früheren arabischen Werken aufweisen. Generell zu den Nennungen in Kalendern auch C. Pellat, *Dictons rimés, anwā' et mansions lunaires chez les Arabes*, *Arabica* 2 (1955) 17–41.



Nr. 06 Recto



Nr. 06 Verso